

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amkliche Fremdenliste.**

Nr. 8.

Samstag, den 19. Januar 1907.

43 Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 14. Januar. Wie man hört, wird die Einberufung des Landtags erst nach dem 5. Februar, dem Termin für die Vornahme der Reichstags-Stichwahlen, erfolgen. Der Tag scheint noch nicht definitiv festzustehen. Man rechnet mit dem 7. eventuell mit dem 14. Februar.

Die Theaterplatzfrage soll, wie es heißt, jetzt dahin entschieden sein, daß das neue Hoftheatergebäude in den Anlagen an Stelle der jetzigen Eberhardsgruppe errichtet wird.

Die Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel veranstaltet im April ds. Js. einen auf 14 Tage berechneten Kurs für Einkaufsgenossenschaften des Bäckerhandwerks, in welchem einzelne Handwerker behufs künftiger Errichtung neuer Genossenschaften mit den für deren Gründung, Einrichtung und Geschäftsführung erforderlichen Kenntnissen ausgerüstet werden sollen, gleichzeitig aber auch Geschäftsführern, Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern bestehender Genossenschaften Gelegenheit zur Erweiterung ihrer genossenschaftlichen Kenntnisse gegeben werden soll. Ferner veranstaltet die Zentralstelle vom 18. Februar ab in Stuttgart einen zweiwöchigen Kurs für Schuhmacher.

Der Bund der Landwirte veröffentlicht nun sein Programm. Nach demselben wird derselbe im entschiedenen Kampf gegen die Sozialdemokratie die Kandidaten der Deutschen Partei in dem 2. W.K. und zwar Prof. Dr. Sieber, in dem 5. W.K. Prof. Wekel, Eßlingen unterstützen. Dagegen fordert die Parteileitung der Deutschen Partei ihre Mitglieder auf, für die Kandidaten des Bundes der Landwirte und der Konservativen Partei einzutreten im 3., 4., 11. und 12. W.K. Im 7. W.K. hofft derselbe, daß die Bezirksvereine der Deutschen Partei für den Kandidaten des Bundes eintreten. Da seitens der Leitung der Deutschen Partei Freigabe der Wahl zugesagt worden ist, erwartet der Bund, daß auch die Bezirksvereine der Deutschen Partei demgemäß handeln, indem sie je einzeln für sich ihren Mitgliedern die Wahl freigeben.

Calw, 15. Januar. Dem Berichte des „Schw. Merk.“ über die gestrige Sitzung der Handelskammer Calw entnehmen wir: Mit der 1902 verfügten Aufhebung der Flößerei auf der Enz bis zur Einmündung der Kleinenz ist in der weiteren Einschränkung dieser überlebten Einrichtung durch die beteiligten Behörden eine Stockung eingetreten. Nicht so in dem Verlangen der Werkbesitzer nach Aufhebung der Flößerei auf der Kleinen Enz und der großen Enz unterhalb Calmbach und auf der Nagold mit dem Zinsbach. Da auf den genannten Wasserläufen nur noch von einer Firma in Altensteig Handelsflößerei in geringem Umfang betrieben wird, und auch der Nahflößerverkehr zu den an Nagold und Enz gelegenen Sägewerken immer unbedeutender wird, so kann ihr wirtschaftlicher Wert gegenüber dem den Werken auch durch den geringen Flößerverkehr zugefügten Schaden keine Berücksichtigung mehr beanspruchen. Man sollte glauben, daß die Flößerei bei dem geringen Nutzen, den sie noch abwerfen kann, und dem für die Werke schädlichsten

Mangel an Nachwuchs geübter Berufsfloßer von selbst aufhöre. Es scheint aber auch hier wie anderwärts zu gelten, daß das gänzliche Aufhören des Ueberlebten selten ohne Zwang erfolgt. Die Kammer hat daher beschlossen, bei den beteiligten staatlichen Behörden erneut und dringend auf eine baldige gänzliche Aufhebung der Flößerei auf Enz und Nagold anzutragen. Als selbstverständliche Voraussetzung der Aufhebung der Flößerei gilt dabei der Kammer die vorherige Herstellung genügender und brauchbarer Holzabfuhrwege zu den Talstraßen und Bahnen für die ohne solche auf die Flößerei angewiesenen privaten, staatlichen und Gemeindegewaldungen namentlich des hinteren Calwer Waldes und des Zinsbachgebiets, insbesondere Umwandlung der Forststraße im Kleinenzthal in eine Staats- oder Körperschaftsstraße, die baldige Herstellung der projektierten Köllbachtalstraße (Berned-Hornberg-Simmersfeld-Nichthalben) und die Inangriffnahme einer Zinsbachtalstraße.

Nagold, 17. Jan. Gestern abend stellte sich der Kandidat der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte für den 7. württembergischen Reichstagswahlkreis, Dekonomierat Adlung-Sindlingen im Gasthof zur Traube den Wählern vor. Seine ruhigen und objektiven Anschauungen in politischer Hinsicht im Rahmen seines Parteiprogramms machen einen recht günstigen Eindruck. Landtagsabgeordneter Schrempf sprach über Reich und Politik.

Heilbronn, 15. Jan. (Voreilige Strafe.) Am Neujahrstag erhielten verschiedene in der Luisenstraße wohnende Personen anzügliche Karten zugesandt. Der Verdacht der Täterschaft wurde von denselben auf den 14 Jahre alten Sohn des ebenda wohnenden Handwerksmanns gelenkt und dieser letztere von den Empfängern davon veritändigt. Der Vater stellte am 11. ds. Mts. seinen Sohn zur Rede und züchtigte ihn, als er die Täterschaft in Abrede zog, schwer, ohne sich vorher Beweis dafür zu verschaffen, daß sein Sohn die Unwahrheit gesagt habe. Der Knabe ging vom Hause weg und erhängte sich an einen Baum am Steinweg, wo er am selben Abend tot aufgefunden wurde. Der Vater hat inzwischen erfahren, daß sein Sohn die Karten nicht abgeschickt hat.

Schramberg, 15. Jan. Wegen Mangels an einheimischen weiblichen Arbeitskräften hat die Jungmannsche Fabrik dieser Tage 10 junge Italienerinnen, zunächst versuchsweise, eingestellt. Die Hamburg-Amerikanische Uhrenfabrik hier behilft sich schon seit einigen Jahren mit solchen Arbeiterinnen.

Berlin, 15. Jan. Neuerdings ist begründete Hoffnung vorhanden, daß in den Landungsverhältnissen Swakopmunds eine radikale Aenderung eintritt. Aus sicherer Quelle erfährt die „Morgenpost“, daß gegenwärtig zwischen der Regierung und interessierten Handels- und Industriekreisen ein Riesenprojekt zur Erörterung steht, das die Schaffung moderner Hafenanlagen in Swakopmund bezweckt und dessen Ausführung wahrscheinlich ein für alle Mal die Hinweise auf die in der englischen Walfisch-Bay vorherrschenden günstigen Hafenerhältnisse zum Schweigen bringen dürfte.

Die für die Bau-Ausführung der Otavi-Bahn verantwortliche Firma Artur Koppel beabsichtigt nämlich ohne finanzielle Inanspruchnahme des Reiches in Swakopmund eine Hofenanlage zu schaffen, deren Herstellungskosten auf 40 bis 50 Millionen geschätzt werden. Unter anderem wird sich die Deutsche Bank an dem Unternehmen beteiligen und man geht nicht fehl, wenn man der Initiative des Kolonial-Direktors Dernburg einen entscheidenden Einfluß bei der bereits obengenannten Firma einräumt. Es handelt sich vor allen Dingen um den Bau einer 1 km langen massiven Mole durch die erst ein, auch den größten Schiffen (Kohlenstation für Kriegsschiffe) jederzeit auch zugänglicher moderner Hafen geschaffen werden soll. Die zwischen der Regierung und der Firma Arthur Koppel schwebenden Verhandlungen drehen sich in der Hauptsache um die Konzessionsdauer der nach englischem Muster einer Privatgesellschaft einzuräumenden Hafengebühren-Erhebungsrechte, die Amortisierung des Kapitals und dergleichen. Es darf heute bereits behauptet werden, daß die Ausführung des Projekts gesichert scheint und die Regierung in der Lage sein wird, dem Reichstage endgültige Vorschläge zu unterbreiten.

Auch ein englisches Urteil über den Wert von Deutsch-Südwestafrika ist jetzt zu verzeichnen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Ueberschrift: „Der Wert der Kolonien“: In der Generalversammlung der South West-Africa Company, die seinerzeit mit deutschem und englischem Kapital zur Exploitation einer Minenkonzession in Südwestafrika gegründet wurde, führte der Vorsitzende der Gesellschaft bei der Besprechung der Otavi-Minen u. a. aus: „Von den Kupfer- und Bleigruben wurde zuerst die Otavigrube entdeckt, die wertvoll und abbaubar ist, später die Tsunehmine, die nach den neuesten Aufschlüssen für die nächsten neun Jahre reiche Erze bis zu 120 Tonnen täglich produzieren kann. Die Otavi Comp. wird 390 000 Pfd. Sterl. pro Jahr verteilen können. Wir werden unser Portefeuille in Otavi unangestastet erhalten und bedauern nur, daß es nicht größer ist, da wir sehr gute Dividenden davon bekommen müssen. Unser Hauptbesitz liegt im Norden und Zentrum und damit hunderte von Meilen vom Kriegsschauplatz, obwohl wir auch dort Besitz haben, der bedeutenden Wert für Bergbau- und Agrarwirtschaft hat. Die agrarischen Verhältnisse und Aussichten sind dort ebenso gut, wenn nicht besser als in den angrenzenden Teilen der Kapkolonie. Um diese Werte der Kultur zu nähern, sind aber Bahnen nötig. Soweit wir können, werden wir Eisenbahnbauten in jeder Hinsicht unterstützen. England hat für koloniale Zwecke im Anfang große Mehrausgaben gehabt, die sich bekanntlich glänzend rentieren, und Deutschland wird dasselbe tun, denn es gibt keinen Grund, warum die deutsche Kolonie sich nicht ebenso erschließen und anlassen sollte. Dazu ist Kapital und viel ernste Arbeit nötig.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt hinzu: „Hier sagt ein Engländer klar und deutlich: die landwirtschaftlichen und bergbauartigen Erwerbsquellen von Südwestafrika sind von ungeheurem

Werte. Wenn an der Exploitation dieser Reichthümer neben deutschem auch englisches Kapital Anteil hat, so kommt das daher, weil die Engländer den Wert der deutschen Kolonie früher und schneller begriffen haben, als die Mehrzahl der Deutschen."

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 19. Jan. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, konzertiert am kommenden Sonntag hier im Gasthaus zur „alten Linde“ die Pforzheimer Singspieltruppe Rudolf Petri. Die Gesellschaft erfreut sich eines außergewöhnlich guten Rufes, was schon daraus hervorgeht, daß dieselbe überall wo sie bis jetzt gastierte wieder engagiert wurde. Die Vielseitigkeit des Herrn Petri in musikalischer wie gesanglicher Richtung grenzt nahezu an's Unmögliche. So spielt derselbe z. B. auf einem von ihm selbst erbauten Instrument aus ganz gewöhnlichen Schnaps- und Weinflaschen ein flottes Potpourri. Der humoristische Teil ist so dezent gehalten, daß jedermann, Damen und Herren, ruhig ein Besuch dieser Konzerte zu empfehlen ist, zudem diese beiden Konzerte bei freiem Eintritt stattfinden. Wer also einige genussreiche Stunden verleihen will, der gehe am Sonntag in die alte Linde.

Wildbad, 18. Jan. Das Gasthaus zur Eintracht ging durch Kauf um die Summe von 56 000 Mark, einschließlich Inventar, an den seitherigen Pächter des Gasthauses zum Adler, Herrn Diez, über. Die Uebernahme wird am 1. April oder 1. Mai erfolgen.

Neuenbürg, 18. Jan. In der Nähe der Station Birkenfeld wurde auf den von Pforzheim kommenden Frühzug geschossen. Ein Reisender wurde durch die Revolverkugel verletzt. Der Täter ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Die „Deutsche Ztg.“ enthält folgende

Epistel aus Kairo

(von einem freundl. Leser uns zur Verfügung gestellt.)

Mein alter Junge! Das war eine Ueber- raschung im Klub: Der deutsche Reichstag aufgelöst, Bebel, der Moraltrompeter, heimgeschiedt, der Knabe Erzberger aus den Hallen vertrieben, allwo er so fittiglich die heilige Sache der christlichen Hereros und römischen Hottentotten führte! Unsere Klubbiisten hier in Kairo sprechen leider nur englisch (trotzdem wir drei Deutsche sind, fügen wir uns in echter Mischelei ganz gehorsamst, indem wir uns auch stets englisch ausdrücken, um die Bonzen des Vorstandes nicht zu „brüskieren“, wie der größte Angstmeier von uns meint!), und so wurde denn in den angenehmen Lauten der „herrschenden Rasse“ am Nil dieses politische Ereignis gebührend bekanntgegeben. Daß ein echter Engländer keine Phnung von deutschen Zuständen haben darf, gehört einfach zu seiner unantastbaren Weltbildung. Ich habe auch längst den Versuch aufgegeben, den Helden des Lawn-Tennis und der puritanischen Heuchelei ein Privatissimum über die deutschen Bundesstaaten und deren Verfassung zu lesen. Daß jeder deutsche Staatsmann ein dam' fool ist, scheint ausgemacht bei den herrlich objektiven Söhnen Albions, daß ich ein crank wäre, wollte ich Belehrungs- und Belehrungsversuche machen! Natürlich waren alle Klubbiisten einfach entrüstet. Keiner wußte, warum er eigentlich so furchtbar entrüstet war, aber er war es tatsächlich im Superlativ, wie immer, wenn Germany liebevoll unter die englische Lupe genommen wird. Auch mein angstmeierischer „Bremenjer“ — er duldet nie, daß man ihn „Bremer“ nennt, das hält er einfach für absichtliche Kürzung seiner hervorragenden Geburtseigenschaft — war als fanatischer Anbeter Eugen Richters und seiner Manchesterpolitik ebenfalls tief entrüstet über diesen S—taatsj—treich, der s—teits von jedem vers—tändigen S—taatsmann vermieden werden müsse. So würde er nämlich in seiner Bremer -- nein, um Gottwillen, in seiner „bremenfischen“ Mundart klangvoll gesagt haben, wenn er nicht englisch gesprochen hätte, und er spricht

als gesinnungstüchtiger Kaufmann aus Bremen — oder heißt es Bremen? in Kairo nur englisch!

Also alles war einig, daß die albernen Kerle an der Spree wieder einmal einen Kapitalbock im politischen Jrgarten geschossen hatten, traute Rosenamen für Bülow flogen durch den Raum, und die völlige Unfähigkeit aller Dutchmen, Politik zu machen, würde bei Porter und Me, bei Whisky und Soda feierlich besiegte. Da der dritte Deutsche unseres Klubs fehlte (er spielt bei einem bekannten Gasthauswirt, pardon „Hôtelier“, aus dem schönen Sachsenlande Skat), so lag mir allein die Verteidigung der versuchten deutschen Staatskunst ob. Ich sagte in den Lauten der Sprache Shakespeares ungefähr folgendes zu den geistvollen Hörern: Teure Klubgenossen! Wenn ich als Teutone so über Euren Chamberlain schwefelte, wie Ihr über unseren Bülow, so würde ich nie mehr das Vergnügen haben, hier in Eurer trauten Mitte weilen zu dürfen, ich flöge an die hier auch im Dezember so milde Luft Kairo! Ihr würdet von dem in Old England so überaus beliebten Recht der Stärkeren — zwanzig gegen einen, denn mein bremischer Bremenser hält wacker zu Euch — freudigst Gebrauch machen um einen solchen Stänker zu entfernen. Nun seht mal, in Berlin haben Wilhelm und Bülow diesmal nicht nur das brutale Recht der Stärkeren, sondern ein ganz verfassungsmäßiges Recht angewandt, Leute zur Raizon zu bringen, die, wie Eure Fenier aus Irland den Bestand Großbritanniens, so hier das Fundament des Bismarckbaues untergraben wollen. Euch würde es ja prächtig zum business passen, wenn die vermaledeiten deutschen Kolonien niedrigstbietend auf dem Londoner Markt eingeschachert werden könnten, und Ihr möchtet Bebel und Erzberger am liebsten zu Ehrenmitgliedern der Ramschbörse an der Themse ernennen! Ihr selbst baut Eisenbahnen von Bombassa bis zum Viktoriassee, von Kapstadt bis Kairo, aber Ihr schäumt vor Wut über jeden Kilometer, den wir in Afrika uns zu erbauen „erfreuen“! Ganz wie Bebel . . . Ihr habt Euch in die Landgesellschaften von Südwest sein listig eingeschlichen, damit dort keine Diamanten gegraben werden sollen, damit die Aktien von Kimberley nicht sinken! Ihr verkauft den Hereros kleinkaliberige Gewehre neuester Konstruktion — Bibeln gibt es gratis dazu! — und errödet schüchtern wie eine Maid von sweet sixteen auf dem ersten Ball, wenn das Gespräch auf die insame politische Heuchelei — der Andern kommt . . . Ihr trompetet mit Ledebourski, dem Aulandsagenten im gelben Saale am Reichstagsufer: „Weg mit den wertlosen Kolonien“, aber innerlich jubelt Ihr: Her mit der ganzen Pastete! Ihr predigt politische Freiheit, wie der Fuchs den Enten. Hier in Aegypten setzt Ihr dem Rheviden den Fuß auf den Nacken, den Eingeborenen von Malta zwingt Ihr englische Gerichtsprache und Schule auf, um über die Barbarei der Preußen in Polen heiße Krokodilstränen zu vergießen. In Indien haust Ritcheiner wie ein militärischer Diktator, über den deutschen Militarismus findet Ihr nie genug Worte tiefften Abscheus! Die Buren hat Euer Roberts in den Konzentrationslagern „planmäßig dezimiert“, das rühmt Ihr an ihm — über Trotha schrieben Eure Pennyblätter, er ließe den Hottentotten die Blattern einimpfen, damit sie schneller krepiereten. Die Sache mit Euren Roberts mag stimmen, Ihr rühmt sie ja — ich schäme mich, daß ein Trotha mit einer solchen Schandtat auch nur auf dem gemein verlogenen Zeitungspapier in Beziehung gebracht wurde. Aber ein großes Verdienst habt Ihr, und darum seid Ihr trotz aller Schläden ein Weltvolf: Ihr haltet gegen das Ausland zusammen! Und da seid Ihr hoch oben, und da sind wir dam' fools von Deutschen tief unten, dena die erwählten Vertreter des deutschen Volkes schmähau mit breitem Thersitesgeheul die deutschen Krieger in Südwest — und dafür siedeln sie auch noch Diäten ein! Das würdet Ihr Engländer allerdings nie tun. In Euren „Haus der Gemeinen“ sitzen so Gemeine denn doch nicht!

Right or wrong my country — das muß Euch der Reid lassen, da seid Ihr first class unter den Völkern! Brutal ist Eure Manier gegen Fremdvölker, aber noch viel brutaler würdet Ihr einen Bebel oder Ledebour, einen Erzberger oder Noeren in Euren Parlament behandeln. Ihr habt die wilde Energie, eine Herrenrasse in allen Erdteilen zu sein — hätte Michel nur ein Zehntel davon! Wenn Euch im englischen Parlament ein vom englischen Volke Erwählter so zu schmähau wagte, wie es Römlinge und doktrinaire Weltverbesserer im deutschen Reichstage professionell tun, Ihr würdet an der Themse diese Kerle lynchen — und dann würde mir Eure Noheit zum ersten Male sehr vortrefflich erscheinen. Ich lebe nun fünf Jahre unter Engländern, aber ich könnte noch fünfzig Jahre unter Euch leben, mein deutsches Herz kann mir keine Company und kein Club aus dem Leibe reißen, wie es bei meinem Bremenser aus Begejack (da ist er eigentlich geboren) so schnell und glatt möglich war. Aber aufrichtig bewundere ich Eure nationale Disziplin, Euren aufs Ganze gerichteten praktischen Patriotismus, Eure zähe Ausdauer, wenn nicht gleich die klingenden Erfolge in der Kolonialpolitik kommen. Ich glaube, unser Dernburg hat so etwas an sich, wie Eure Pioniere hier draußen. Und nun, bitte, schmeißt mich 'raus, wenn ich die Statuten des Clubs, der nur Aussprachen duldet, die ganz gentlemanlike sind, verletzt habe! Ich weiß, daß Ihr alle in einem deutschen Klub so spricht, wie ich hier, wenn dort über England so abgeurteilt worden wäre, wie ich es hier von meinem old country erdulden mußte. Und was ihr an Euch selbst natürlich findet: glühende Liebe zum Heimatlande, werdet Ihr an mir, bloß weil ich ein Dutchman bin, nicht tadeln können!“ Schluß.

Sie haben mich nicht 'rausgeschmissen, aber Bismarck haben sie schließlich mit mir leben lassen — und darum sage ich Dir: Zeige nur immer die Zähne, Michel, dann wirst Du auch zur Herrenrasse gezählt — trotz Bebel und Konjorten . . .

Es grüßt Dich

Dein grober Hans.

Unterhaltendes.

Das Testament.

Erzählung von Georg Hartwig.

[Fortf.]

[Nachdruck verboten.]

Sie wurde feuerrot.

„Sehen Sie, es war eine Lüge!“ sagte er hastig. „Sie wissen nur zuviel von Ihrem Herzen. Für mich ist es zu träge, zu schlagen, aber für einen anderen —“

„O nein!“, Schweigen Sie davon,“ unterbrach sie ihn zitternd.

Seine naturwüchsige Empfindungsweise ließ sein Gefühl ungeschminkt hervorsprudeln. Hätte er mit etwas mehr Ueberlegung gesprochen, so hätte man ihn brutal und grausam nennen können. So wälzte er sich nur seine Enttäuschung vom Herzen.

„Sie fühlen für Jordan das, was Sie für mich fühlen sollten, was Sie Ursache haben, Ihrer Mutter, mir und aller Welt zu verbergen. So stehts mit Ihnen. Mich führen Sie schon lange nicht mehr hinter's Licht. Aber weil ich Sie liebe, will ich Ihnen die Augen öffnen. Sie hoffen natürlich, daß der Mann, der jetzt hinter Schloß und Riegel sitzt, und dem Sie bis ins Gefängnis nachweinen, für Sie auch durch Feuer und Wasser gehen möchte. Aber Sie irren sich, Martha. Jordan hat seine Wicke ganz wo anders hingeworfen. Das weiß die ganze Stadt — bloß Sie nicht. Seiner Jugendbekannten, der schönen Witwe Karstenbrod hat er sein Herz zu Füßen gelegt und sie hat ihm mit ihrer Verlobung darauf geantwortet. Ich denke doch, Martha, Sie werden das verschmähen, was Frau von Karstenbrod klugerweise von sich gewiesen hat. Denken Sie an Ihre Mutter, Martha — und an meine Liebe. Wollen Sie? Was —“

Sie war unter seinen letzten Worten, die ihr einen Stich in das übervolle Herz versetzten, so heftig zusammengezuckt, daß der junge Mann über den Erfolg seiner Zusatzen schwer betroffen schwieg.

Er sah ihre zierliche Gestalt sich nach der Seite neigen und fing sie mit raschen, glücklichen Griff in seinen Armen auf. Dabei kam ihm kein Bedenken über den Beweggrund, welchem er diesen langersehnten Augenblick verdankte. Er war da und er benutzte ihn, indem er sich hastig niederbeugte und Wangen und Lippen der halb Bewußtlosen mit heißen Küßen bedeckte.

„Na, da komme ich gerade zur rechten Zeit, um zu gratulieren! So habe ich es mir immer gewünscht, und Dein Vater selig erst! Mein Sohn! Meine Tochter!“

Frau Schnitzer, auf dem Höhepunkt mütterlicher Erwartung und Unruhe stehend, war der stillen Gruppe ungehört genah und beobachtete sie, Freudentränen in den Augen.

„Da haben wir die Kleine endlich so weit. Na, was lange währt, wird gut.“

Sie nahm ihre Tochter aus Gheides Arm und drückte sie an die Brust. Dabei rief sie dem Hausmädchen zu: „Christine! Hier gibts Verlobung! Gaffe nicht lange, sondern springe

herauf zu Frau Kanzleibirektor und zu Fräulein Oldenburg. Kannst auch die andern gleich mit rufen. Sie sollen herunterkommen und anstoßen. Meine Martha ist Braut! Lauf!“

Als Martha wieder ihrer Sinne völlig klar und mächtig war, fand sie sich umringt von einer Schar glückwünschender Frauen und im Arm eines Mannes, der ihr so fremd, so unausmeßbar fern war, trotz seiner Nähe, daß sie, unfähig eine Möglichkeit zu begreifen diesem Manne als Weib anzugehören, starren Blickes in das gefüllte Glas schaute, welches Franz Gheide ihr mit sanfter Gewalt in die kalten Finger geschoben.

XI

Doktor Wirtmann, der Rechtsanwalt, welcher auf Ansuchen Jordans, dem er als Zeichenlehrer seiner Kinder besonderes Interesse entgegenbrachte, die Verteidigung des jungen Mannes übernommen hatte, gewann im Verlaufe einiger Unterredungen mit diesem die immer festere Ueberzeugung von der Unschuld seines Klienten.

Am Tage vor der Schwurgerichtsverhandlung suchte er noch einmal die Feldstraße auf, in der Absicht, die Lokalität daselbst auf einen neuen Verdacht hin einer letzten Besichtigung zu unterziehen.

Bis jetzt war in Sachen dieses mit staunenswerter Präzision und völliger Tilgung jeglicher Spur ausgeführten Verbrechens nicht der kleinste Anhalt greifbar geworden, den Arm der Gerechtigkeit nach einer anderen Richtung zu lenken, als es bis jetzt geschehen. (Fortf. folgt.)

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad vom 9. Jan. bis 16. Jan.

Geburten.

- 12. Jan. Eitel, Wilhelm Jakob, Tagelöhner hier, 1 Tochter.
- 12. Jan. Wöfinger, Karl August, Holzhauser in Sprollenhäus, 1 Tochter.
- 6. Jan. Treiber, Karl Friedrich, Holzhauser in Sprollenhäus, 1 Sohn.

Eheschließungen:

- 15. Jan. Benz, Emil, Jnh. einer Fisch-, Wildpret- u. Geflügelhandlung in Stuttgart und Gütbler, Johanna Maria hier.

Aufgebote:

- 15. Jan. Krauß, Gustav, Metallarbeiter in Neuenbürg und Andras, Klara in Neuenbürg.
- 16. Jan. Zibold, Otto Hermann Wilhelm, Schlossermeister in Herrenalb u. Hammer, Emma Maria hier.

Bestorbene:

- 11. Jan. Weber, Karoline Barbara geb. Krumm, Ehefrau des Privatiers Christof Friedrich Weber hier, 74 Jahre alt.

Filiale der Rheinischen Creditbank Pforzheim

(vorm. Julius Kahn u. Co.)

Hauptsitz in Mannheim.

Volleingezahltes Aktienkapital 75 000,000 Mk.

Reserven: 15,000,000 Mk.

Filialen in Baden-Baden, Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr i. B., Mühlhausen i. Els., Offenburg, Pforzheim, Strassburg i. Els., Zweibrücken.

Agenturen in Neunkirchen (Reg.-Bez. Trier) Rastatt. Depositenkasse in Bruchsal.

Wir eröffnen laufende Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, discountieren und besorgen das Incasso von Wechseln auf das In- und Ausland und stellen Wechsel, Checks und Accreditive auf alle Handelsplätze der Welt aus.

Wir kaufen und verkaufen Effecten aller Art und vermitteln den An- und Verkauf derselben zu den billigsten Bedingungen.

Wir führen provisionsfreie Checkrechnungen und gewähren für deren Benutzung die grösstmöglichen Vorteile und Erleichterungen. Depositengelder verzinsen wir zu den günstigsten Zinssätzen.

Wir kaufen und verkaufen zu den billigsten Tagespreisen ausländische Geldsorten, sowie Feingold und Feinsilber.

Wir übernehmen Wertpapiere aller Gattungen zur sicheren Aufbewahrung und Verwaltung, die Revision, sowie Versicherung verlosbarer Effecten gegen Kursverlust bei Auslosungen und sind bereit, die Einkassierung der fälligen Coupons, die Einziehung gekündigter Obligationen, die Leistungen ausgeschriebenener Zahlungen und alles sonst Erforderliche zu besorgen.

Desgleichen nehmen wir verschlossene Wert-sachen in Verwahrung.

Die bei uns hinterlegten Gegenstände werden in dem feuerfesten Gewölbe unseres Bankgebäudes aufbewahrt und wir übernehmen dafür die Haftbarkeit nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Weinverkauf

70 Hektoliter bad. und württ. 1904er

Weiss- u. Rot-Weine

(prima Qualität)

werden preiswert abgegeben.

Probe am Faß, oder Muster.

Offerte unter R. 70 an die Expedition ds. Blattes.

Grosse Cannstatter Geld-Lotterie

Ziehung am 31. Januar 1907.

Hauptgewinne Mk. 40 000, Mk. 10 000, Mk. 2000 usw. Lose à 2 Mk. sind noch zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Schles garantiert reines

Schweineschmalz

mit feinem Griebengeschmack in emaillierten Blechgefäßen als

Eimer	ca. 20-35 Pfd.	sowie in 10 Pfund-Dosen à M. 6.50 g. Nachn o. Vorsch
Ringhafen	15-20-35 "	
Schwenkessel	30-40-60 "	
Zeigschüssel	15-30-50 "	
Wassertopf	20-40 "	

Rahmabgebühren werden sofort vergütet. Bei Bezügen v. 50 Pfd. franko

Tausende Anerkennungs-schreiben!

Für Katarth und Husten sind Sibisch-Malz-Extrakt-Malz-Fichtennadeln- und Spitzwegerichsast-Bonbons

sehr zu empfehlen. Paket 10 Pfg. Ferner „Schwabenheil“ Paket 20 Pfg. sowie Kandiszucker-Latriz C. Aberle, sen. Jnh. E. Blumenthal.

Nierenleiden

Schmerzlindeendes Mittel, welches den Urinreichthum vermindert, bei längerem Gebrauch zumest zum Verschwinden bringt und schon schnelle Wirkung erzielt, ist „Dr. Banholzer's Heralol“ Glas N. 20 in den Apotheken erhältlich, wo nicht, direkt durch die Chem. Fab. Dr. med. Banholzer & Hager S. m. b. H., München. Vertreter gesucht.

Beabsichtige meine Verkaufsbude

zu vermieten. Sämtliche Waren sind um annehmbaren Preis zu erwerben.

Chr. Reichert Villa Rosa.

Käse! Käse!

Gute, fettstoffige, gelb u. weich schnittige bis durchreife

la Badsteinkäse

versendet in Kisten von 40 bis 70 Pfd. das Pfund zu 33 Pfg. geg. Nachn. franko.

Sch bemerke, daß die Käse nicht mit Ausschlußkäse zu verwechseln sind.

Ad. Gottle, Käser Kirchheim-Teck.



Enorm
billig
kaufen
Sie
Möbel

und ganze Wohnungs-
Einrichtungen

nur
im

Möbelkaufhaus

zur guten Quelle

Inh: Jos. Weinheimer,
östl. Karl-Friedr.-Strasse 49-
Pforzheim.

kein
besseres
Hausmittel

Es gibt
gegen
jeden
Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,
Influenza od. Krampfhusten etc. als

allein echte
Carl Nill's Spitzwegerich

Brustbonbons

Nur echt in Paketen à 10 u. 20 g
mit dem Namen Carl Nill zu haben.

Wildbad bei: **Dr. C.
Metzger**, Apoth. und **C.
W. Bott**; in **Calmbach:**
W. Locher.

Handwerkskammer Neutlingen.

Gesellenprüfungen 1907.

Die Anmeldungen zu den im Februar und März stattfindenden Prüfungen sind

bis spätestens 12. Februar

an die Vorsitzenden der zuständigen Prüfungsausschüsse einzureichen. Formulare zu den Anmeldungen können unentgeltlich bezogen werden vom Bureau der Handwerkskammer, und von den gewerbl. Vereinen und den unten genannten Herren.

Die Prüfungsgebühr beträgt 3 Mk. Sie ist vor der Prüfung an den Vorsitzenden zu entrichten.

Auskunft über die Prüfungsorte und die Namen der zuständigen Vorsitzenden erteilen die Herren: Oberreallehrer Dr. Pfeiffer in Wildbad und Schreinermeister Bauer in Neuenbürg.

Neutlingen, den 17. Januar 1907.

Chr. Fr. Fische.

H. Freytag.

Kunst!

Musik!

Gasthaus z. alten Linde

Sonntag, den 20. Januar

==== Grosses ====

Künstler-Konzert

ausgeführt durch die I. Pforzheimer Singspieltruppe

Rudolf Petri.

Zum Vortrag gelangen nur die allernuesten und für jedermann passenden Soli, Duette und Comödien.

Lade zu diesem außergewöhnlichen Konzert freudl. ein

Jul. Krimmel

z. alten Linde.

Anfang 4 und 8 Uhr.

Eintritt frei.

Musik!

Gesang!

Nur kurze Kochzeit erfordern



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Nur mit Wasser zuzubereiten. Bestens empfohlen von Daniel Fr. Treiber, König-Karlstr. 96.

Nächste
Grosse
Geld-Lotterie

zum Bau einer Kirche in Cannstatt
Ziehungs-Anfang garantiert 31. Januar 1907

3011 Geldgewinne

80 000

I. Hauptgewinn

40 000

II. Hauptgewinn

10 000

III. Hauptgewinn

2 000

Originallose 2 Mk., 6 Lose 11 Mk.,
11 Lose 20 Mk. Porto und Liste
25 Pfg. empfiehlt

J. Schweickert, Stuttgart

Marktstr. 6

Hier bei Carl Wilh. Bott.

Pension Friedland

Lauffen a. N. Haushaltungspen-
sionat für junge Mädchen; sehr
empfohlen. Eintritt jederzeit. Pro-
spekte zu Diensten.

Evang. Gottesdienste.

2. Sonntag n. Epiph.

Predigt: vorm. 10 Uhr:
Stadtpfarrer Aich.

Christenlehre mit den Töchtern
nachm. 1 Uhr: Stadtvikar Dr. Baur.

Bibelstunde in der Klein-
derschule abends 8 Uhr: Derselbe.

Hiezu als Beilage ein Wahl-
aufruf des Bundes der Landwirte,
zur Reichstagswahl 1907.

Wähler-Versammlung.

Oekonomierat Adlung

von Sindlingen D.N. Herrenberg wird als Kandidat für die Reichstagswahl

Montag den 21. Januar 1907

abends 8 Uhr

in **Wildbad** (Gasth. z. Ochsen) eine Versammlung abhalten.

Hiezu sind die Wähler freundlichst eingeladen.

Der Wahlausschuss.